

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennig

Einzelheft 15 Pfennig

Abonnementpreis: Die monatliche Heftzahl über einen Monat Grundjahr 1877, Grundjahr einer Kellerecke 1878. Die Jahressubskriptionen sind mit der Schlüsselzahl 100 Millionen zu multiplieren. Die Subskriptionen sind mit der Schlüsselzahl 100 Millionen zu multiplieren. Die Subskriptionen sind mit der Schlüsselzahl 100 Millionen zu multiplieren.

Nr. 259.

Altensteig, Montag den 5. November.

Jahrgang 1923

## Sie müssen

heute eine Zeitung lesen, wollen Sie sich nicht selbst aufgeben und großen Schaden leiden. Bestellen Sie deshalb sofort unsere Zeitung für den Monat November. Die Bezahlung bei der Post gilt als Anzahlung.

## Die französischen Machenschaften in der Pfalz.

Über die Vorgänge, die sich in der letzten Woche in der Pfalz abgespielt haben, liegen nunmehr genauere Nachrichten aus absolut einwandfreier Quelle vor. Sie geben bemerkenswerte Einzelheiten über die Rolle, die der Provinzdelegierte für die Pfalz, der französische General de Metz, bei den Mäßen zur Schaffung einer „autonomen Pfalzrepublik“ gespielt hat.

Am 24. Oktober — unmittelbar vor der außerordentlichen Tagung des pfälzischen Kreistages, in der Major Louis die pfälzische Autonomie verhandelte — erklärte der General de Metz, der kurz zuvor den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Johannes Hoffmann, den sozialdemokratischen 2. Bürgermeister von Ludwigshafen Niefoot und den ersten Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei der Stadt Ludwigshafen, Rechtsanwalt Dr. Wagner, empfangen hatte, einer deutschen Persönlichkeit folgendes: Aus den letzten Entwicklungen der Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich ergebe sich für die besetzende Macht die Notwendigkeit, Bayern vorerst die weitere Anerkennung seiner Staatshoheit in der Pfalz abzupfeifen und demgemäß der bayerischen Regierung die Ausübung der öffentlichen Gewalt in der Pfalz bis auf weiteres zu verjagen. Eine beachtenswerte Partei der pfälzischen Bevölkerung habe zu ihrem Teil die hier ausgegebene Forderung bereits geäußert und auf dem Boden dieser Tatsachen („situation de fait“) dem General die Bildung eines neuen „gouvernement provisoire“ angetragen, das noch heute abend die vollziehende Gewalt in der Pfalz übernehmen und vom Regierungsgebäude Besitz ergreifen werde. Die Regierung der Pfalz als bayerische Staatsbehörde habe aufgehört zu bestehen. Die Herren der Reichsregierung könnten nur als Privatpersonen verbleiben. Das sei eine Anordnung des Herrn Tirard.

Weiter erklärte der General: Die Kandidatur Johannes Hoffmanns als Präsident der neuen Pfalzregierung sei für ihn alles andere als befriedigend. Sie bedeute eine neue Bastion des Marxismus und Sozialismus am Rhein und damit ein „neues Preußen“ („Nouvelle Prusse“) im Westen, unmittelbar vor den Grenzen Frankreichs. Die Weltanschauung, die ein Johannes Hoffmann verkörpere, sei nicht die des Herrn Genouda, der mit seiner ganzen Familie dem katholischen Glauben in Treue anhängt. Darum beschwöre ihn denn auch seine Gattin, die seine treueste Beraterin und Lebensgefährtin sei, nimmermehr zuzulassen, daß die Präsidentschaft eines Johannes Hoffmann in der Pfalz zu politischer Wirklichkeit werde. Sein heißestes Sehnen sei vielmehr, daß Dr. B. das neue Gouvernement tapfer in seine Hand nehme. Wenn dieser Augenblick gekommen sei, werde er, General de Metz, Galt, Orden und weiche Handschuhe anlegen und dem Lenker der Geschicke des neu gewordenen Staates Ehrerbietung erweisen. Die entscheidende Stunde für ihn sei gekommen, wenn er auch diesmal versage, werde man ihn als ungeeignet für den Posten eines Provinzdelegierten aus der Pfalz abberufen. All sein Wäßen und Streben würden dann umsonst gewesen sein und in „herber Trägheit“ enden. Er wolle in keiner Weise den Richtlinien der französischen Außenpolitik vorreifen. Im strengsten Vertrauen glaube er sogar sagen zu können, daß seine Regierung ihren Vertreter in Bayern angewiesen habe, zu ebendieser Stunde in München Fäher in diesem Sinne vorsichtig auszusprechen.

In einer Unterredung, die am gleichen Tage stattfand, beschwor der General — außerordentlich bewegt und Tränen im Auge — förmlich Dr. B. seinen Schilling, der die Regierung übernehmen sollte, ihn nicht zu enttäuschen. Gleichzeitig verbot der General, einen Dritten zu suggerieren, er möge

dem Dr. B. ins Ohr flüstern, daß er müßig zur Tat übergehen sollte.

Wenige Stunden später lehnte dann der pfälzische Kreistag in der in der Presse bereits veröffentlichten Entscheidung jede Zuständigkeit zur Erörterung der vom General gewünschten politischen Neuordnung in der Pfalz ab.

## Wie die Große Koalition scheiterte.

Berlin, 4. Nov. Mit dem Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, ihre Vertreter aus dem Reichskabinett zurückzuziehen, ist die Große Koalition zum zweitenmal gescheitert. Diesem Fraktionsbeschluß ging eine Besprechung der Führer der Koalitionsparteien voraus, die ohne bestimmtes Ergebnis endete, obwohl die Vertreter des Zentrums und der Demokraten erklärten, daß sie für die Forderungen der Sozialdemokratie nach den Vorkommnissen der letzten Tage Verständnis hätten. Am 19. Uhr begann dann die Sitzung des Kabinetts, in der die Lage besprochen wurde. In dieser Sitzung ist es, wie der „Vorwärts“ zu melden weiß, zu scharfen Zusammenstößen zwischen den sozialdemokratischen und bürgerlichen Ministern gekommen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, weil sich bereits in dieser Kabinettsitzung die schwerwiegendsten Meinungsverschiedenheiten als unüberbrückbar herausstellten. An diese Sitzung anschließend empfing der Reichskanzler die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und erklärte ihnen, daß die bürgerlichen Mitglieder seiner Regierung aus grundsätzlichen und tatsächlichen Erwägungen nicht auf den Boden der sozialdemokratischen Forderungen treten könnten. Die Annahme der von der Sozialdemokratie aufgestellten Voraussetzungen für ein weiteres Verbleiben im Kabinett hätten zur Folge, daß in Bayern die Koalitionsregierung erneut „als unter dem Druck der Marxisten handelnd“ bezeichnet werden würde. Im übrigen könne der militärische Ausnahmezustand im Augenblick wegen der drohenden innenpolitischen Unruhen nicht aufgehoben werden, schließlich auch deshalb nicht, weil die Reichswehr darin einen Mißtrauensbeweis erblicken würde. Der Reichskanzler wies u. a. auch noch auf die außenpolitische Lage und die Schwierigkeiten der künftigen Lösung der Entschädigungsfrage hin, wenn es nach dem Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung nicht gelingen sollte, eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden.

Nachmittags fand die sozialdemokratische Fraktionsführung statt, um den Beschluß der Fraktionsführer über die mit dem Kanzler geführten Verhandlungen zur Kenntnis zu nehmen. Nach nur einstündiger Aussprache wurde mit allen gegen 19 Stimmen bei stark besetzter Fraktion der Beschluß gefaßt: „Die Sozialdemokratie zieht ihre Minister aus der Reichsregierung zurück.“ Die sozialdemokratischen Minister Schmidt, Radbruch und Soltmann begaben sich daraufhin sofort zum Kanzler und überreichten ihm folgenden Rücktrittsgesuchen:

„Politische Ereignisse der letzten Zeit haben zu schweren Meinungsverschiedenheiten im Kabinett geführt. Die Unterzeichneten hatten deshalb bereits am 29. Oktober ihre Absicht ausgesprochen, aus der Reichsregierung auszutreten. Sie haben die endgültige Entscheidung ihrer Fraktion abgewartet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in Übereinstimmung mit uns bestimmte Voraussetzungen abgefaßt, ohne deren Erfüllung unsere fernere Mitarbeit im Kabinett unmöglich wäre. Da diese Voraussetzungen nicht erfüllt worden sind, erklären wir im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Fraktion hiermit unseren Rücktritt.“

Der Kanzler nahm von diesem Rücktrittsgesuch Kenntnis und dankte den sozialdemokratischen Ministern für ihre Mitarbeit. Der Reichskanzler hat das Rücktrittsgesuch der drei sozialdemokratischen Minister entgegengenommen und dem Reichspräsidenten zur Entscheidung weitergereicht.

## Strefemann und die sozialdem. Forderungen.

Berlin, 4. Nov. In der Besprechung mit den Führern der Sozialdemokratischen Partei und den Führern der bürgerlichen Koalitionsparteien führte der Reichskanzler auf Grund der vorangegangenen Aussprache mit den nicht sozialdemokratischen Ministern aus: Durch die Tatsache, daß es die Sozialdemokratische Partei für richtig befunden habe, ihre Forderungen durch die Presse bekannt zu geben, sei die Situation außerordentlich erschwert worden. Selbst wenn die Mehrheit des Reichskabinetts an sich die Möglichkeit gesehen hätte, den sozialdemokratischen Forderungen zu entsprechen, so sei durch jene Veröffentlichung ein beratendes Einverständnis der

Reichsregierung fast ausgeschlossen worden, weil damit der Eindruck erweckt worden wäre, daß die Reichsregierung sich dem Willen einer einzelnen Partei beuge und sich ihre Handlungen von der Sozialdemokratie diktiert ließe. Der Vorwurf, den viele Volkskreise bisher mit Unrecht gegen das Kabinett Strefemann erhoben hätten, daß es unter bestimmtem marxistischen Einfluß stehe und handle, wäre dann in der Öffentlichkeit als richtig und erwiesen angenommen worden. Aber auch sachlich sei der Reichskanzler und die bürgerlichen Mitglieder des Kabinetts nicht in der Lage, den sozialdemokratischen Forderungen zu entsprechen. Weder die allgemeine innenpolitische Lage, noch vor allem die Verhältnisse in Sachsen und an der thüringisch-bayerischen Grenze gestatteten zurzeit die Aufhebung des Ausnahmezustandes oder seine Abänderung in einer Form, die die vollziehende Gewalt zivilen Personen überträgt. Auch einen Zeitpunkt anzugeben, an dem die an sich sicherlich erwünschte Aufhebung des Ausnahmezustandes erfolgen solle, sei unter den obwaltenden Umständen nicht möglich. Dies sei abhängig von der ganzen Entwicklung der Verhältnisse. Daneben würde durch die Abänderung des Ausnahmezustandes in diesem Augenblick auf Grund der sozialdemokratischen Forderungen in der Reichswehr, die verfassungsmäßig und pflichtgemäß ihre Schuldigkeit getan habe und tue, das für sie und für die Reichsregierung nicht tragbare Gefühl erweckt werden, als ob der Reichswehr auf Befehl einer politischen Partei ein unangebrachtes Mißtrauen bezogen würde.

## Neues vom Tage.

### Reichstagsauflösung?

Berlin, 4. Nov. Der „Volkswacht“ schreibt: Sollten sich wider Erwarten im Reichstag sehr erhebliche Schwierigkeiten für die Weiterführung der Arbeiten durch das Kumpffkabinett ergeben und sollte dann die Neubildung einer Regierung, die eine parlamentarische Mehrheit finden könnte, sich als unmöglich erweisen, so würde man letzten Endes wieder mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung zu rechnen haben.

### Handel mit Goldanleihe.

Berlin, 4. Nov. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes verordnet die Reichsregierung: Die Vorschriften der Verordnung über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarscheinanweisungen zum Einheitskurs finden auf den Erwerb und die Veräußerung von werbefähiger Anleihe des Deutschen Reiches entsprechende Anwendung. Die werbefähige Anleihe des Deutschen Reiches darf als Kaufpreis für Waren oder Wertpapiere nur zum letzten amtlich in Berlin notierten Kurs am Tage des Geschäftsabchlusses hingegen und angenommen werden und zwar zum Gold- oder Briefkurs oder einem dazwischen liegenden Kurs. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

### Der Reichsinnenminister an Bayern.

Berlin, 4. Nov. Der Reichsinnenminister Soltmann hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, folgendes Telegramm an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Anilling gerichtet:

Die preussische und die thüringische Staatsregierung erheben bei mir entschiedene Vorstellungen wegen der irregulären Truppenkonzentrationen an der nordbayerischen Grenze. Verhältnismäßig bedeutende Truppenverbände mit schweren Waffen, auch Geschützen, amtlich festgestellt. Amtliche Meldungen sprechen von Grenzüberschreitungen auf thüringisches Gebiet und Schüssen auf thüringische Grenzposten. Preussische und thüringische Staatsregierung besorgt wegen Bedrohung ihrer Länder durch die unregelmäßigen Truppen, verlangen schleunigst Schutz von der Reichsregierung. Große Beunruhigung in ganz Mitteldeutschland wegen der militärischen Vorgänge in Nordbayern. Im Reichsinteresse erlaube um baldige Aufklärung über die irregulären Rüstungen in Nordbayern und über die Maßnahmen der bayerischen Regierung gegen die große innenpolitische Gefahr.

### Kauf des Reichsberühmungsministers.

Berlin, 4. Nov. Graf Ranig, der neue Reichsberühmungsminister, tritt in einer Rundmachung den Behauptungen entgegen, daß landwirtschaftliche Verbände den Vieferkreis fördern. Die Landwirte wollten gern liefern, wenn nur ein einigermaßen regelmäßiger Zahlungsverkehr in Gang komme. Sobald werbefähige Zahlungsmittel in ausreichender Menge vorhanden sein werden, und soweit vor allem ein reaktionsloser



widerrufen wieder in Gang komme, dürfen aller Voraussicht nach die Demütigungen auf dem Lebensmittelmarkt behoben werden. Bedauerlicherweise können Auswüchse und Mißstände vor, aber nicht nur bei den Landwirten. Heute könne nur sachliche Ruhe und gerechte Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse und dementsprechendes Handeln nützen. Alles andere, vor allem jede Beschuldigung eines ganzen Standes, vergrößere das allgemeine Mißtrauen, also auch die Not.

#### Ende der Großen Koalition auch in Preußen?

Berlin, 4. Nov. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ berichtet zu der Sitzung der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei: Es wird uns als unvermeidlich bezeichnet, daß der Austritt der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung auch ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr in Preußen unmöglich macht.

#### Notstandsmaßnahmen in Bayern.

München, 4. Nov. Der Generallandtagskommissar v. Kahr hat an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die bayerische Staatsregierung ersucht, sofort eine Million Goldmark bereitzustellen, um den Kampf gegen den Hunger anzunehmen.

#### Ein fester Einlösungstypus für Papiermark.

Berlin, 4. Nov. Das Reichskabinett hat am Samstag beschlossen, die Papiermark in ein festes Verhältnis zu einem wertbeständigen Zahlungsmittel zu bringen, für das sie zu einem bestimmten Termin eingelöst wird. Ueber die Höhe der Realisation und die Einzelheiten der Verfügung steht ein endgültiger Beschluß noch nicht fest.

#### England über ein selbständiges Bayern.

Brüssel, 4. Nov. In der britischen Note zur Rheinlandsfrage und zu etwaigen vom Reich unabhängigen Staaten heißt es nach Brüsseler Angaben u. a. noch, daß beispielsweise Bayern als unabhängiger Staat erst anerkannt werden könne, wenn es den Verbündeten befriedigende Zusagen über die Ausführung des Versailler Vertrages gemacht haben werde.

#### Vor dem Scheitern der Sachverständigenkonferenz?

London, 4. Nov. Reuters meldet aus Washington: Von maßgebender Seite werde erklärt, daß Personen, die mit der inneren Politik zu tun haben oder Geschäftsleute mit ausgedehnten internationalen Interessen für die Mitgliedschaft in der Kommission zur Untersuchung der Reparationsfrage nicht in Betracht kämen. Hiernach sei die Ernennung Morgans zum Mitglied der Kommission ausgeschlossen. Es werde erwartet, daß lediglich ein Amerikaner als Sachverständiger ernannt werden werde, daß dieser aber einen Stoß von Ratgebern haben werde.

Im Weißen Haus wurde im Rahmen Coolidges erklärt, im Falle von Einschränkungen des Planes zur Prüfung der deutschen Reparationsfähigkeit durch die Sachverständigen würde eine amerikanische Teilnahme nur mit der Erklärung erfolgen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Bemühungen für ausichtslos halte.

#### England gegen die französische Kamakung.

Paris, 4. Nov. Der „Matin“ teilt mit, daß die englische Regierung am Freitagabend eine neue Note in der Frage der Sachverständigenkommission nach Paris gesandt habe. Diese Note erkläre, daß die englische Regierung den einschränkenden französischen Bestimmungen bezüglich der Kompetenz der Sachverständigenkommission nicht zustimmen könne.

#### Nachen befreit.

Nachen, 4. Nov. Die Schreckensherrschaft der Sonderbündler hat ein rasches Ende gefunden. Nachdem es ihrer bis an die Bühne bewaffneten Macht gelungen war, das Rathaus am Freitag morgen zu stürzen, saßen ihre Truppen gegen Mittag scheinbar durch die

Strassen. Nachmittags aber wurde dem neuvertretenen Oberbürgermeister eine Nachricht des belgischen Bezirksverwalters überreicht, wonach dieser auf telegraphischen Befehl seiner Regierung verfügt habe, daß bis 4 Uhr nachmittags sämtliche Sonderbündler die Stadt Nachen verlassen müßten. Die Wunden seien zu entwässern und die öffentlichen Gebäude von ihnen zu befreien. Um 2.30 Uhr lagen noch die gefährlich aussehenden Gestalten der Rathausbesatzung mit den Waffen im Anschlag in den Fenstern, als ein starkes Aufgebot belgischer Gendarmen die Gebäude betrat. Kurz darauf sah man die Sonderbündler mit Gepäck das Rathaus verlassen.

#### Hilfswerk Americas für deutsche Kinder.

New York, 4. Nov. Generalmajor Allen teilte mit, daß Pläne in Vorbereitung seien, in diesem Winter zwei Millionen deutsche Kinder durch Vermittlung der amerikanischen Gesellschaft der Freunde zu speisen. Allen ist der Vorsitzende des amerikanischen Komitees, das sich mit der Förderung des von Hoover unterstützten Liebeswerkes beschäftigt.

Wie aus Washington berichtet wird, überreichte Hoover dem Generalmajor Allen ein Schreiben, worin die Notwendigkeit des Hilfswerkes für Deutschland erklärt und der Vorschlag der amerikanischen Gesellschaft der Freunde, das Werk zu übernehmen, gutgeheißen wird.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. November 1921.

\* Uebertragen wurde eine Zeitschrift an der evangelischen Volksschule in Gerlingen O. A. Leonberg dem Seminarunterlehrer Karl Schirm in Nagold.

\* Der Schwarzwaldbezirksverein Altensteig machte gestern seine vorläufige letzte diesjährige Wandrung, die aber Wari an Martinsmoos vorbei und über Gauzenwald und Berned fährt. Bei der wenig versprechenden Witterung war die Beteiligung eine erfreulich gute. Mit besonderem Interesse verfolgte man die neue Straße, welche durch das reizende Tiefenbachtal nach Wari führt und leider durch das ausgiebige Regenwetter gelitten hat. Wang ging über Wari nach Gauzenwald, wo man in einem Schutzhäuschen Schuppen sein mitgebrachtes Bepfer verzehrte und wo einzelne Mitglieder sonst noch gastliche Aufnahme fanden. Ueber das Berneder Bräuerhaus und Berned folgte die Rückkehr. War das Wetter den Wanderern und Wanderinnen auch nicht besonders hold, so gestaltete sich die Wanderung doch zu einer recht befriedigenden. Blickt man auf die vom Verein im Laufe des Jahres unternommenen Wanderungen zurück, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Verein in Anbetracht der Feuerungsverhältnisse zwar keine größeren Touren unternommen konnte, mit den kleinen Wanderungen seinen Mitgliedern aber mehrfach Gelegenheit zur geselligen Wanderung gegeben hat. — Für die nächste Zeit ist ein Lichtbildabend geplant, der auch denjenigen Mitgliedern einen Genuß bieten soll, welche an den Wanderungen nicht teilnehmen konnten.

\* Nagold, 3. Nov. (Vom Landw. Verein.) Am heutigen Nachmittag versammelte sich der Landw. Bezirksverein im Gewerkschaftshaus zu einer Vollversammlung, bei welcher nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herr Hummel vom Landw. Hauptverband, ein ausgedehntes und überflüssiges Referat über die Lage im allgemeinen und im Zusammenhang in der Landwirtschaft gab. Der Redner behandelte die schwierigen außen- und innenpolitischen Verhältnisse, die Entwertung der Mark und ihre Begleiterscheinung, die Schaffung wertbeständigen Geldes, die Steuerverhältnisse etc., forderte weiteren Ausbau der Landw. Organisation, damit die Interessen der Landwirte hinter ihren Führern stehen, einen

ausgedehnten Selbstschuß. Noch nie sei die Rentabilität der Landwirtschaft so in Gefahr gewesen wie heute. Für jeden Vermittler werde die Zeit kritisch und wer am meisten in den Rippen habe, könne am besten durchhalten. Den gewandtesten Ausführungen des Redners folgte noch eine lebhafte Diskussion, in welcher mannigfache Klagen und Wünsche zum Ausdruck kamen, so besonders bezüglich des Gemeindeverband-Geldverkehrs, des Feinverkehrs, des Feinverkehrs, Viehversicherungs- und bergl. Mit dem Dank an den Hauptredner Hummel und seiner Tätigkeit für die Landwirtschaft schloß der Vorsitzende die hauptsächlich vom vorderen Bezirk besuchte Versammlung.

Wörnersberg. Bei der am 3. Nov. stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Fritz Theurer jr. zum Ortsvorsteher gewählt. Schultheiß Burghard ist vor einigen Monaten vom Amt zurückgetreten. Mit der Vertretung war seitdem Landwirt K. Kalmbach betraut.

Stuttgart, 4. Nov. (Aus dem Steueranschluß.) Im Steueranschluß des Landtags wurde über die Vorauszahlungen auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer beraten. Der Entwurf verlangte, daß das Grundkataster um das 10milliardensache, das Gebäudekataster um das 70millionensache und das Gewerbesteuerkataster um das 700millionensache des Katasters von 1922 erhöht werden soll. Dieser Entwurf wie alle Parteientwürfe, von denen die Rechte Ermäßigungen, die Sozialdemokratie Erhöhungen beantragt hatte, wurde abgelehnt. Der Finanzminister erklärte, daß er nun auf Grund einer Notverordnung vorgehen müsse. Annahme fanden Entschärfungen, die sich gegen die Härten bei der Landabgabe und Betriebsabgabe ergeben.

Stuttgart, 4. Nov. (Vom Dichter zum Pflanzengestirben.) Der Dichter Hans Heinrich Ehler ist als fünfzigjähriger in einer Stuttgarter Fabrik Bureaugestirben geworden. Ehler ließ sich, nachdem er im Jahre 1910 seine Stelle als Chefredakteur des „Landboten“ in Karlsruhe abgegeben hatte, in Friedrichshafen als freier Schriftsteller nieder und schuf in der folgenden Zeit manches Werk, das in der literarischen Welt großen Anklang und Anerkennung fand. Die Lebensverhältnisse zwangen ihn nun, den Beruf als Verleger und sich des Lebens Unterhalt als Bureaugestirbter zu erwerben.

Entlassen. Staatssekretär Stieler in Berlin, der frühere Präsident der württ. Staatsbahnen, ist aus dem Reichsdienst entlassen worden.

Die Beamtenbezüge im 1. Novemberviertel. Die Bezüge für die Beamten der Beamten usw. ist für das 1. Novemberviertel 1921 (1.—8. Nov.) auf 4 062 000 festgesetzt worden. Der Gehalts- (Vergütungs-) Faktor für das 1. Novemberviertel gegenüber dem letzten Oktoberviertel beträgt demnach: 2. Die staatlichen Kasernen sind angewiesen worden, die Nachzahlungen in Höhe des 2 031 000fachen der Grundbezüge sobald als irgend möglich zu leisten. Die gleichen Bestimmungen gelten für die Beamten der Gemeinden, Amtspräsidenten usw. Die Ueberweisung der Reichsvorschüsse soll bei den örtlichen Girostellen noch am Montag ein treffen.

Gerstetten, 4. Nov. (Erpressung.) In der Parzelle Erpressung belagerte gegen 4 Uhr morgens eine etwa 20 Mann starke Truppe, die zum Teil bewaffnet war, das Haus des Wälders Hans Banzhaf und verlangte von den Bewohnern Einlass unter Vorhalten eines Revolvers. Nachdem die Truppe ein Haus durchsuchung nach Maschinenwaffen vorgenommen hatte, die ergebnislos verlief und durch das energische Dazwischentreten des Gutsherrn Rölliger rasch abgebrochen wurde, zog die Schar wieder von dannen.

#### Es ist nicht.

Man ist beschiedigt, sobald man entzagen kann.

B. Patcat.

## Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein.

(16)

(Nachdruck verboten.)

Zuletzt sehen sie sich dicht nebeneinander auf einen Stein, halten sich schweigend an den Händen und genießen den Brofamen Glück, welchen ihnen das Schicksal zugeworfen hat.

Und die Zeit vergeht sie darüber beide. Bis die Kofel endlich leise und zärtlich sagt, indem sie aufwärts deutet: „Siehst du, unsern lieben Stern? Der hat dich mir heut gebracht und deswegen ist mir das Sternchen das liebste von allen anderen da oben!“

Hans folgt mit den Augen mechanisch der Richtung ihrer Hand. Dann aber springt er sich auf und starrt, blaß geworden, gegen den Zuluernfattel, von dessen Höhe sie ein Streifen Wald trennt.

Nur die Kronen der Bänder und ein Stück des Daches vom Groß-Reichertshof sind sichtbar. Aber um dieses Dach geht ein seltsam rötlicher Schein, vor dem das Licht des Sternes ganz blaß erscheint, und wunderbar dunkle Wolkens wälzen sich gegen den lichten, klaren Nachthimmel.

„Es... es...“ mehr bringt Hans vorerst nicht über die Lippen. Kofel aber, die nun auch nach der Höhe blickt, schreit entsetzt auf.

„Heilige Mutter Gottes, erbarm dich unser... der Hof... unser Hof brennt!“

Und wie vom Sturm gejagt fliegen sie beide aufwärts, die Kofel immer ein Stück voran.

Als sie die letzten Waldbäume erreicht, flackert der

wilde, rote Schein wie bengalische Lichter durch das dunkle Gewand ihnen entgegen.

Anstehende Schweine, die man aus dem Stall gelassen hat, stürmen in toller Flucht kreuz und quer durch den Wald. Aufgeregte Menschenstimmen schreien durcheinander und dazwischen, alles überhörend, die tiefe, befehlshaberische Stimme des Groß-Reichert.

Jetzt klingt auch vom Tal schon der dumpfe Ton der Feuerlocke gedämpft herauf.

Hans hat Kofel aus den Augen verloren, denn eine Kuh, welche brüllend und ihre Stallfette nachschleifend ihm entgegenströmt, fesselt seine ganze Aufmerksamkeit.

„Oha,“ murmelt er, „wart ein bißchen, Scheiß, könntest dich am Ende verlaufen!“ Er haucht nach der Kuh und führt das Tier abseits in eine Senkung, wohin der Feuerchein nicht dringt. Dort fettet er die Kuh an einen Baum, und da er wenige Schritte weiter abermals eine Kuh mit ihrem Kalbe trifft, die sinnlos durch die Büsche brechen, bringt er sie zu ihrer Genossin in Sicherheit.

Darüber ist eine Weile vergangen. Als Hans jetzt aus dem Walde tritt, sieht er links vom Haus schon eine Kette von Mädchen, die sich Wassereimer vom nahen Bänkel zureichen, während zwei Knechte dort einen Schlauch eingelegt haben und mächtige Wasserstrahlen gegen das brennende Hausdach leiten.

Das eigentliche Wohnhaus vorne ist noch unversehrt. Nur das rückwärts angebaute Holzstöck, in dem ein Teil des weiblichen Gesindes unter der Obhut der alten Bewa haust, brennt lichterloh und bedroht die Ställe arg.

Auch Kofels Gemach liegt im Siedel. Von ihr steht Hans nichts, aber die mächtige Gestalt des Groß-Reichert gewahrt er im Feuerchein auf einem Stallbach inmitten einiger Knechte. Sie handhaben einen zweiten Schlauch und wachen durch Wasserstrahlen die unaufrichtig knisternd herüberfließenden Funken zu erlösen.

Jetzt erst kommt es Hans zum Bewußtsein, daß seine Anwesenheit in diesem Moment einer Erklärung bedurfte, die er mit Rücksicht auf Kofel nicht wohl geben kann.

Unschlüssig sieht er einen Augenblick da und starrt ratlos auf das Haus. Soll er hingehen und helfen? Aber was? Was momentan an Hilfe geleistet werden kann, hat der Bauer bereits organisiert und die große Stüttspritze muß auch bald eintreffen.

Vor dem Hause ist es menschenleer. Alles arbeitet rückwärts vom Hofe aus. Da öffnet sich plötzlich die Haustür und Kofel stürzt jammernd herans.

„Tante Bewa! Tante Bewa! Um Christiwillen, so antworte doch! Wo seid ihr denn?“

Hans tritt rasch aus dem Schatten der Bäume vor.

„Was ist mit der Tante?“

Kofel packt ihn trampfhaft am Arm.

„Ich find sie nit! Nit im Hof und nirgends... Die Deut sagen, sie müßt da vorn herans sein. Jesus Maria, sie wird doch nit noch im Stöck sein, Hans?“

Er sieht, wie sie am ganzen Leib zittert und wird bleich. Die Bewa hat er gar nicht gesehen, wenn die...

„Es muß eins nachschauen,“ flüstert er hastig heraus.

„Nit möglich — es brennt ja alles lichterloh...“

„Dom Haus über den Pechboden und die kleine Stiege, da muß es noch gehen, Kofel, und da geht's ja schnurgrad in ihre Kammer...“ entschlossen springt er die Stufen zum Haus hinauf. Kofel umklammert in sinnloser Angst seinen Arm.

„Nit... nit,“ leucht sie, „ich laß dich nit... drüber ist alles eine Blut, jeden Augenblick kanns Stöck einstrzen, sagen sie!“

Hans sieht sie ernst an und macht sich von ihr los.

„Die Tante war allweil gut zu mir. Und die war sie eine leibhaftige Mutter, Kofel! Verbrennen laß ich sie nit!“

„Aber du... du... du bist mein ein und alles!“

„Jammert sie.“

Er antwortet nicht. In der Küche steht eine Tonne mit Wasser, in die springt er hinein, taucht den Kopf unter und windet sich noch ein nasses Tuch darum, damit

er die hölzernen Bodenstiege empor.

(Fortsetzung folgt.)

**Waffen für Kommunisten.**

Vor wenigen Wochen wurde in Tübingen ein für polizeiliche Zwecke bestimmtes Maschinengewehr von den dortigen Kommunisten gestohlen. Die Polizei, die sich sofort an die Verfolgung der Angelegenheit machte, konnte in Erfahrung bringen, daß das Maschinengewehr von Freudenstadt nach der Hochburg der Kommunisten im Schwarzwald, nach Schwenningen, gebracht werden sollte. In der Nacht vom 31. Okt. auf 1. November gelang es Beamten des Landeskriminalpolizeiamts, auf der Straße von Rottweil nach Schwenningen am Stadteingang ein Auto anzuhalten, dessen Insassen der kommunistische Gemeinderat Haller, der Kommunistenführer Jakob Sulan und der Kommunist Oskar Seck in-ger waren. In dem Auto befand sich das gestohlene Maschinengewehr samt Zubehör. Sämtliche Insassen des Kraftwagens, den die Kommunisten für ihren nächsten Waffentransport gemietet hatten, wurden verhaftet und der Wagen samt Inhalt beschlagnahmt. Die drei das Maschinengewehr begleitenden Kommunisten waren mit modernen Selbstladebüchsen bewaffnet. Sulan hatte noch 50 Dollars und 80 Schweizer Franken in seinem Besitz. Bei ihm gefundene Schriftstücke ließen erkennen, daß er das Geld zum Waffenaufkauf für die KPD verwenden sollte.

Weitere, für die gegenwärtige kommunistische Art der Waffenbeschaffung bezeichnende Fälle, ereigneten sich in Oesfeldbrunn. Dort bildeten in den letzten Tagen die beiden Kommunisten Robert und Jakob Schäberle zusammen mit etwa 15 weiteren Kommunisten eine Bande, die es darauf angelegt hatte, die Leute auf der Straße anzuhalten, sie nach Waffen zu durchsuchen und ihnen die Waffen unter Drohungen abzunehmen. In zwei Fällen gelang es der Bande auch, rechtsgerichtete Personen im Eisenbahzug zu überfallen, indem sie einen Streit vom Jam rissen. Dem einen nahmen sie eine Selbstladebüchse, dem andern ein Messer ab. Die Polizei machte auch diesem Treiben ein rasches Ende. 16 an der „Waffenjagd“ beteiligte Kommunisten wurden verhaftet.

Schon wieder ist ein Fall kommunistischer Waffenbeschaffung aufgedeckt worden, der zu denken gibt. Einem Reichwehramtsoffizier machte vor einigen Tagen in einem Geschäft, in dem er verkehrte, die Ehefrau des Geschäftsinhabers das Angebot, gegen Dollars ein Maschinengewehr für ihren Onkel zu beschaffen. Der Unteroffizier ging, nachdem er seinen Vorgesetzten unterrichtet hatte, scheinbar auf das Angebot ein und brachte das gewünschte Maschinengewehr. Als Käufer wurde der Stuttgarter kommunistische Gemeinderat und Betriebsratsvorsitzende des Städt. Gaswerks, Raß, ermittelt und in Haft genommen. Er wollte für das Maschinengewehr 52 Dollar zahlen; 5 Dollar sollte das Ehepaar, das gleichfalls in Haft genommen wurde, für die Vermittlung des Geschäfts erhalten.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

Die Reichseinnahmen für den Monat Oktober sind um fast 70 v. H. hinter den notwendigen Ausgaben zurückgeblieben. Der Fehlbetrag wurde ausschließlich im Wege des Notendrucks gedeckt. Auch der preussische Staatsetat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit fast 50 v. H. Fehlbetrag ab. Der angekündigte Abbau des Beamtenkörpers soll erst 10 v. H. des Fehlbetrags des Reiches beseitigen.

Rein Müdtritt des Reichsdankpräsidenten. Die der „Deutsche Handelsdienst“ an zuständiger Stelle erfährt, beabsichtigt Hadenstein nicht zurückzutreten. Er wird vielmehr nach Beendigung seines Urlaubs die Leitung der Reichsbank wieder in die Hand nehmen.

Büchdruckerlöhne. Der Lohn für die Woche vom 27. Oktober bis 2. November beträgt für einen 24-jährigen verheirateten Büchdruckergehilfen an der Spitze (25 Proz. Lokalaufschlag) 20 Milliarden M.

Lohnregelung im Bergbau. Für die Zeit vom 29. Oktober bis 3. November wurden die Löhne in den Kohlenbergbaubezirken, ausgenommen Mitteldeutschland und Bayern, durch einen vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschuß festgesetzt. Der gefällte Schlichterspruch sieht eine Lohn-erhöhung von 200 Prozent vor.

Aufhebung des Versammlungsverbots in Dresden. Das vom Wehrkreiskommando verfügte Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen ist wieder aufgehoben.

Haftbefehl gegen Brandler. Wie die „Dresdener Volkszeitung“ meldet, ist vom Amtsgericht Dresden gegen den bisherigen kommunistischen Ministerialdirektor Brandler (einen Genossen des berüchtigten Max Högl) Haftbefehl erlassen worden.

Französische Justiz gegen einen evang. Pfarrer. Der Leiter des evang. Pressedienstes in Rheinland, Pfarrer Selzer-Essen, ist vom französischen Polizeigericht letzten Donnerstag wegen angeblicher franzosfeindlicher Propaganda zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Goldmark verurteilt worden. In seiner Geschäftsstelle fanden sich unter dem zum Einsparfen bestimmten Material ohne sein Wissen dorthin verbrachte Abzüge der Rede des Reichsanzlers Cuno über die Bilanz der Ruhrbesetzung, die längst in allen Tagesbetun- gungen veröffentlicht worden ist.

Italiens Kampf gegen die Südtiroler Deutschen. Die deutsche Sprache wird im Monat Februar aus dem Amtsbereich des Bozener Bezirks verschwinden, da nach Verordnung der Präfektur von Trient alle unter öffentlicher Aufsicht stehenden Ämter und Anstalten nur noch die italienische Amtssprache verwenden dürfen.

Weiße Sklavenhändler. An der holländischen Grenze wurde ein gewisser Cornelius Ritter, der ein junges Mädchen über die Grenze bringen wollte, von dem holländischen Grenzkommissar angehalten und der deutschen Behörde übergeben. Er hat eingekümt, daß er und ein gewisser van Galben aus Holland seit An-

fang Sommer etwa 50 Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren nach Holland gebracht habe. Die Bande handelte nicht nur mit deutschen Mädchen, sondern auch mit Mädchen aus Rußland, Finnland, Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn. Die letzten Opfer der Bande sollen in Hamburger Kaufmannsdächer (1) sein.

Ein Raubmord in Offenbach. In Offenbach ereignete sich am Samstagabend ein Raubmord, über den berichtet wird: Um 7 Uhr, als die Eheleute Otto Börner in der Hebestraße gerade ihren Laden geschlossen hatten und beim Geldzählen waren, drang der etwa 30-jährige Arbeitslose Hans Hanold in den Laden ein, vor dem Gesicht eine schwarze Maske, in der Hand den Revolver, und übte Böchner durch einen Schuß. Die Ehefrau Börner entriß dem Mörder die Schuss- waffe. Inzwischen kam Hilfe und Hanold wurde fest- genommen. Im Untersuchungsgefängnis machte der Dursche durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

**Buntes Allerlei.**

**Die Zeitung.**

Die Kunde durch die Presse macht folgende Glosse, der ein gut Stück Wahrheit innewohnt:

Für die Zeitung gilt in erster Linie das Wort Goethes: „Wer viel bringt, wird manchem etwas bringen.“ Darüber hinaus gibt es aber Wünsche, die ebenfalls Berücksichtigung erheischen, die sich aber nur zu oft nicht unter einen Hut bringen lassen. Da wird man z. B. unzählige Male aufgefordert, den Vätern „den Standpunkt klar zu machen, weil sie das Brot zu verteuern.“ Weist man darauf hin, daß den Vätern bei irden Brotallusionen durch die Preisprüfungsstellen von Sachverständigen sehr auf die Finger gesehen wurde, ist man einseitiger Befürworter der freien Wirtschaft und vernachlässigt die Konsumenten-Interessen. Auch den Weggen soll man gehörig auf's Dach steigen, daß sie mit den Fleischpreisen nicht heruntergingen, gerade als die Geldbewertung ins schärfste Tempo kam und die Schlachthofberichter Hände redeten. Manchen Leuten sind die Preise zu teuer. Trotzdem ein Laden um den andern schließt, soll man hier Kritik üben. Gibt man zu, daß die Hausbesitzer sich in schwieriger Lage befinden, murren die Mieter. Legt man ein Wort für die Mieter ein, regnet es Proteste der Hausbesitzer. Stellt man fest, daß in einer anderen Stadt die Margarine billiger ist als am Orte, hat man die Spezereihändler auf dem Hals. Schimpft man auf die teuren Schuhsohlen und Hüfte, beweisen Schuhmacher-Zinnung und Gel-Ten-Tarifkommission, daß das Gewerbe eben den letzten Atemzug tue. Verweist man auf die zu hohen Hüte- und Lederpreise, kommen die Lederhändler und Wegger. Wehrt man gegen den Lederpreis, erhält man lange Tabellen über die Belastung des Großhandels mit Umsatz-, Betriebs- und Zundersteuer. Unterläßt man das, konstituiert sich flugs eine Hausfrauen-Protestversammlung. Findet man den Bierpreis zu hoch, wird man beklagt vom Brauer-Verband mit Aufklärungen. Läßt man's gehen, so „hat man keinen Charakter“. Beirückt man ein Kongert günstig, lähndelt man, kritisiert man abfällig, verneht man nichts von der Müll. Beflagt man die Schneiderlöhne, regnet es Kadelstiche. Adressiert man Beschwerden an den Großhandel, ist man dort „rücksichtiger Wirtschaftler“; kommt man mit Wünschen an den Al-inhandel, gibt's eine Protestversammlung oder man boykottiert den Anzeigenteil. Denken die Zeitungsmänner oder an sich selber und erhöhen infolge der maßlos steigenden Herstellungskosten notgedrungen den Zeitungspreis, sind sie „Wucherer und Profiteurslägner“. Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Erst wenn die Zeitung ausbleibt, merkt man, daß sie doch etwas ist: nämlich ein menschliches Stück der Zeitverhält- nisse...

**Der Weg zum Billionär.**

In der „Frankf. Ztg.“ finden wir folgende Betrachtungen:

Heute habe ich mich dabei ertappt, wie ich einen Milliardenchein zum „Kleingeld“ in die Westentasche stecke. Wenn es möglich wäre, sich selber verdußt anzuschauen, ich glaube, ich hätte es getan.

Von Hunderttausend zur Million ging es nicht halb so rasch, wie von der Kleingeld-Million zur Kleingeld-Milliarde. Das Tempo wächst, wie das der Lawine, mit der Dimension. Dies ist ein physisches Gesetz. Es ist zum Schwindligwerden. Beim Milliardär machten wir noch Witze, beim Milliardär ist uns der Spaß vergangen. Wir sind auf dem Wege zur Billion. Man wird die Billionencheine rot überdrucken und uns einreden, das sei eine Billion. Und wir werden aus der Billion gefankenlos in die Westentasche schieben, wie man das eben mit Kleingeld tut. Und werden mit Billionen noch ärmer sein, als wir es mit den Milliarden waren. Die Hausfrauen werden seufzen: „Heut' ist die Margarine auf zwei Billionen gestiegen. Keiner wird sich bei den Silben „Bi-ll-onen“, die er plappert, etwas Rechtes vorstellen können, weil unser Zahlenbegriff solche Größen einfach nicht fassen kann.

Wir graut schon jetzt davor, Billionär zu werden; und ich sehe es doch kommen, unabwendbar. Wir sind als Milliardäre arm geworden, haben als Mil- liardäre gedurft, soll uns nun das äußerste Schicksal des Billionärs nicht erspart bleiben? Womit haben wir es verdient, so viel zu verdienen? Die Billion wird gewisse Gehaltdempänger völlig enteignen. Wenn wo- niger jemals mehr war, so hier, wo das Geld seine letzten Eigenschaften, die es zum Geld machen, zu ver- lieren beginnt. Dieses Geldwesen ohne Sinn und Logik gleicht der Ausgeburt eines Irrenhäuslers.

Wir wollen uns, voraussehend, fragen, was nach der Billion kommt. Um auf alles gefaßt zu sein. (Bringt die Rentenmark die hemmungslose Maschine zum Stillstand, um so besser.) Man muß schon das

Reyton zu Hilfe nehmen, wenn man sich über das vielleicht noch kommende deutsche Zahlungsmittel et- was näher unterrichten will —: Trillion. In die- ser Zahl trillert der Wahnsinn. Sie ist nicht für den Menschen geschaffen. Es ist mit ihr nicht anzukommen. Wenn wir die Trillion in die West- tasche stecken, bricht bestimmt ein höllisches Geächter los — — — „Wieviel Gehalt haben Sie in dieser Woche ausbezahlt bekommen?“ Acht Trillionen; al- lerdings auf Grund des am Montag errechneten Le- benshaltungindex, der aber heute, Dienstag, längst überholt ist. Diese Differenz gehört mit zum Un- ternehmergewinn. Schon wenn das Geld die Druck- maschine verläßt, ist es entwertet, geschweige denn, wenn der Gehaltdempänger es in die Hand bekommt. Von diesem mehr oder weniger frommen Betrug lebt ja unsere ganze Wirtschaft, angefangen vom Geld- macker Staat bis zum Geldgeber Unternehmer. Uns Arbeitenden bleibt wenigstens das stolze Bewußtsein, daß wir einfach gar nicht mehr zu bezahlen sind!

**Handel und Verkehr.**

1 Dollar: Berlin 418,95 G., 421,05 Br.

1 Goldmark = 100 (76,190) Milliarden Papiermark.

Künftige Berliner Devisenkurse vom Samstag, 3. Nov.:

Die Kurse verziehen sich in Milliarden M.  
Holland 164,588 G., 165,412 Br.  
Belgien 20,448 G., 21,052 Br.  
Norwegen 63,441 G., 63,759 Br.  
Dänemark 73,07 G., 73,383 Br.  
Schweden 112,19 G., 112,681 Br.  
Italien 18,953 G., 19,047 Br.  
London 1894,250 G., 1904,75 Br.  
Paris 24,339 G., 24,471 Br.  
Schweiz 75,411 G., 75,584 Br.  
Spanien 56,459 G., 56,741 Br.  
Wien 0,5985 G., 0,6015 Br.  
Prag 12,469 G., 12,531 Br.  
Buenos-Aires 133,665 G., 134,335 Br.

Wirtschaftszahlen vom Samstag:  
Lebenshaltungindex (29. Okt.) 13,671 Milliardenfach.  
Großhandelsindex für 30. Okt. 18,7 Milliardenfach.  
Goldfranken-Gegenwert ab 3. Nov. 72 Milliarden.  
Buchdruckerlöhnelzahl ab 3. Nov. 5 Milliarden.  
Buchhändlerlöhnelzahl ab 3. Nov. 83 Milliarden.

Uml. Berliner Produktionsnotierungen vom 3. Nov.  
Weizen, märk. 206—210; Roggen, märk. 198—201,5;  
Sommergerste, märk. 188—192, behauptet; Haber, mär-  
tischer 163—166, matt, alles in Milliarden Papier-  
mark: Weizenmehl 31,50—33,75, fest; Roggenmehl 31  
bis 32,75, fest; Weizenkleie 9,65—9,90, matt; Roggen-  
kleie 9,65—9,90; Raps 268, ruhig; Altortlerbisen 43  
bis 52 G.-M.

Stuttgarter Marktpreise vom 3. Nov. Die Markt-  
kommission hatte auf die erhöhten Marktpreise einen  
neuen Zuschlag von 100 Prozent bewilligt. Sie fand  
aber mit ihren Anordnungen keinerlei Beachtung bei  
den Verkäufern, die durchweg Goldpfennige für ihre  
Waren verlangen. Das ist gleichbedeutend mit Milliar-  
den in Papiermark; die Million ist nahezu ausgeschal-  
tet. So ergaben sich im wesentlichen gegenüber dem  
letzten Markt verdreifachte Preise. Nachstehend die  
Marktpreise und zum Teil verlangte Spitzenpreise: Auf  
dem Ob- u. Großmarkt (alles in Milliarden): Edel-  
käse 3—4, (verlangt wurden bis zu 15), Tafeläpfel  
2—3, Rost- und Schüttelobst 1,2—1,6, Spalierbirnen  
3—4, Tafelbirnen 2—3, Tomaten 0,8—1,8 (verlangt  
wurden 3 und mehr). Gemüsegroßmarkt: Kraut  
0,5—0,6, Rotkraut 0,8—1 (bis 2,4), Kohl 0,6—0,8 (bis  
1,5), Zwiebeln 0,6—1,7, gelbe Rüben 1—1,6, rote  
Rüben 1,5, Spinat 1,6—2,4 (bis 3) das Pf., Rettiche  
0,2—0,7, Blumenkohl 1,2—6 (bis 20), Rosenkohl 1  
bis 2,6, Salat 0,2—0,8, Endivie 0,6—1,2 (bis 1,8),  
Sellerie 0,3—1 das Stück. Kartoffeln hatten einen  
Marktpreis von 0,64—0,8, kosteten aber zwei Mil-  
liarden das Pfund! Fett: Butter 55—56,  
Schweineschmalz 80, Margarine 60—64, Schmelzmar-  
garine 65, Kofosfett 65, Palmöl 70, Speisefett 58  
bis 70 das Pf. Käse: Emmentaler 18, Edamer 18,  
Tilsiter 15—16, Rahm 14, Radstein 8 die 100 Gr.  
Sonstiges: Feigwaren 35—48, Reis 23—32, Erbsen  
28, Bohnen 27, Linfen 32.

**Der neue Posttarif.**

(Gültig ab 5. November 1923.)

	Millionen M.		
Postarten im Ortverkehr	200		
Postarten im Fernverkehr	500		
Briefe im Ortverkehr bis 20 Gr.	500		
Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr.	500		
Drucksachen bis 25 Gr.	500		
Drucksachen über 25 bis 100 Gr.	600		
Geschäftspapiere u. Briefsendungen 5. 250 Gr.	1000		
Warenproben bis 100 Gr.	600		
Päckchen bis 1 Kilo	2000		
Pakete in der	1. Zone	2. Zone	3. Zone
Kilometer	75	15. 75—375	15. 375
	Milliarden Milliarden		
bis 3 Kg.	2,5	5	5
über 3—10 „	6	12	12
Postanweisungen bis 10 Milliarden	500 Millionen		
über 10 bis 100 Milliarden	1000 Millionen		
über 100 bis 500 Milliarden	2000 Millionen		
Rechnarten (bar eingezahlt):	300 Millionen		
bis 10 Milliarden einschl.	300 Millionen		
über 10—100 „	600 „		
über 100—500 „	1000 „		
über 500 (unbeschr.) „	1200 „		
Postarten	2,4 Milliarden M.		
Briefe	4 „		

## Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Beantwortung.)

### Eingefandt.

Zu dem Eingefandt in Nr. 258 des Blattes über den Holzverkauf in Ueberberg.

#### Zur Gewöhrung und Richtigstellung!

Die Gemeinde verkaufte Umholz nach der Grundtore des Forstpreises nach Goldmark; die Hälfte sofort zahlbar; die andere Hälfte in 14 Tagen, nach Goldmark berechnet am Tage der Zahlung. Am Verkaufstage stand der Goldmarkkurs auf 1,08 Milliarden, daß die Käufer das Geld nicht sofort, nicht zuletzt wegen der großen Geldknappheit auf den Käufen und der schnellen Steigerung des Dollarkurses beibringen konnten, war der Gemeinde von großem Nutzen und nicht zum Schaden, wie Einsender es darstellt. Die Käufer mußten die erste Hälfte mit dem Goldmarkkurs von 12 Milliarden bezahlen. Bis dato wurde noch kein höherer Holzpreis erzielt, da das Holz auch noch mit einem hohen Fuhrlohn belastet ist. 1. Es ist unwahr, daß die Holz Käufer im Kollegium sitzen, da keiner der Holz Käufer Gemeinderatsmitglied ist. Dem Einsender ist zu rathen, sich vorher zuerst richtig zu erkundigen, ehe er sich anmaßt, den Mund soweit aufzureißen, Lügen zu verbreiten u. Vorwürfe zu machen. 2. Die Arbeiter in der Gemeinde Ueberberg werden jedenfalls so gut bezahlt, als in andern Gemeinden und für Arme oder dardende Leute in der Gemeinde, wenn es solche gibt, braucht der Einsender nicht zu sorgen. 3. Wenn Einsender glaubt, zu seinen Äußerungen ein Recht zu haben, so kann er sich an die zuständigen Behörden wenden, ich halte die Sache in der Presse für abgemacht und werde hierüber kein Wort mehr verlieren.

Vorstand der Gemeindeverwaltung: Nepler.

## Letzte Nachrichten.

### Die Marktstabilisierung.

WTB. Berlin, 5. Nov. Am gestrigen Sonntag hat beim Reichsfinanzminister unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsministers eine eingehende Besprechung mit Sachverständigen über die Marktstabilisierung stattgefunden. Zu Grunde lag der vorgestrichene Beschluß des Reichskabinetts, ein festes Mindestumrechnungsverhältnis zwischen einem wertbeständigen Wert und der Papiermark herzustellen. Es handelt sich dabei um eine begrenzte Papiergeldmenge, da bekanntlich mit der Inkraftsetzung der Rentenmark die Notendrucke zur Stilllegung kommt. Die Sachverständigen haben die Absichten der Regierung einmütig als praktisch durchführbar bezeichnet und so bestimmte positive Vorschläge gemacht, daß eine endgültige Beschlußfassung der Reichsregierung

in kürzester Zeit erfolgen kann. Aus den Kreisen der Sachverständigen ist mit größtem Nachdruck gefordert worden, daß gegen ungenehmigtes Notgeld mit aller Schärfe eingeschritten wird und daß das genehmigte Notgeld nach anderweitiger Beschädigung des dringendsten Bedarfs an Zahlungsmitteln sofort eingezogen werden muß.

### Der Handel mit dem Deutschen Mark eingestill.

WTB. London, 5. Nov. Reuters meldet aus New York, daß die Banken und Wechselstuben den Handel mit deutschem Mark eingestill haben.

### Aus Bayern.

WTB. München, 5. Nov. Aus Anlaß der Grundsteinlegung für das Kriegerdenkmal vor dem Koenigsplatz veranstaltete gestern der Bezirk München des Bayerischen Reichsbundes eine große Trauerfeierlichkeit für die 1900 im Weltkrieg gefallenen Söhne Münchens. Als Ehrenpräsident u. a. der ehemalige Kronprinz Rupprecht, Ministerpräsident Dr. von Knilling, Generalstaatskommissar Dr. von Raß und General von Boffow erschienen. Die Reichswehr hatte zwei Ehrenkompagnien gestellt. Auf dem rechten Platz vor dem Kriegerdenkmal Otto von Wittelsbach hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den alten Kriegsfahnen Aufstellung genommen, ebenso die Vaterländischen Verbände und die bayerischen Kampfbünde mit ihren Fackeltrugfahnen. Nach der Gedächtnisrede des ersten Präsidenten der Bayer. Veteranen- und Kriegerverbände, General von Reuters, trat der ehemalige Kronprinz Rupprecht an den Grundstein und vollführte die ersten Hammerschläge. An der Seite des Generals von Boffow nahm er dann den Vorbefehl der Fahnenkompagnie des Kriegervereins, des Vaterländischen Verbände und der Kampfbünde ab. Bei der Abfahrt wurden dem Kronprinzen dräuende Ovationen dargebracht. Die Kampfbünde formierten sich noch zum Vorbefehl vor Hülles in der Maximilianstraße vor dem Regierungsgebäude. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

### Plünderungen.

WTB. Berlin, 4. Nov. Auch gestern kam es zu Plünderungen. Eine mehrere Hundert Köpfe starke Menge plünderte eine Schlächterei in der Königsbergerstraße. Dann betraubte sie eine Bäckerei in der Memelerstraße. Ein andere, etwa vierhundert Köpfe starke Trupp suchte eine Bäckerei in der Reuterstraße und eine Schlächterei in der Langestraße heim. Zweihundert Personen plünderten einen Marktstand in der Hausburgstraße. Nachmittags wurde in Charlottenburg der Wagen einer Brotfabrik angehalten und der Metzger gezwungen, sein Brot auf der Straße zu verkaufen. Weiter liegen zahlreiche Meldungen über Plünderungen, Plünderungsverluste, Zusammenrottungen und Zusammenrottungen aus den östlichen Stadtvierteln, aus Neukölln, Wilmersdorf und Schöneberg vor.

### Aus Belgien.

WTB. Berlin, 3. Nov. Der Reichswehminister Dr. Seeber hat den Reichsausschuß der deutschen Wehrkräfte mit Wirkung für das ganze Reich aufgelöst und verboten.

### England, Frankreich und Amerika.

WTB. London, 4. Nov. (Reuters.) Die britische Regierung erwartet jetzt von der Antwort Poincaré, ob er bereit sei, seine Bedingungen abzuändern. Der Herrsch der Eintracht, daß, wenn die Einladungen der Allierten an Amerika bereit beschränkt wird, daß die Sachverständigen lediglich eine Untersuchung über die jährige Zahlungsfähigkeit Deutschlands und nicht über die Zahlungsfähigkeit in der nächsten Zukunft anstellen können, die Beforderungen keinen Zweck haben würden.

### Die Separatisten.

WTB. Paris, 4. Nov. Gavaud meldet aus Koblenz: Die separatistische Regierung hat gestern beim belgischen Oberkommissar wegen der Vorgänge in Aachen protestiert.

WTB. Köln, 3. Nov. Wie die „Köln. Zeitung“ hört, erhielt der britische Kommissar in Koblenz, Lord Kilmarnock, eine Mitteilung der „provisorischen Regierung“ der Sonderländer. Er ließ sie zurückgehen mit dem Bemerkten, er könne keine Mitteilung von einer nicht anerkannten Regierung annehmen.

### Große Ereignisse im Ozeanland?

WTB. Paris, 3. Nov. Nach einer Meldung des „Journale“ aus Turin läuft in Italien das Gerücht um, daß in Griechenland in den letzten 24 Stunden ernste Ereignisse eingetreten seien. Der König soll von den Revolutionären gefangen genommen worden sein.

Druck und Verlag der W. Meisterschen Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Die Panama Pacific Line, eine Zweiglinie der American Line, hat ihre Fahrten von der Küste des atlantischen Ozeans nach der Küste des stillen Ozeans wieder aufgenommen. Ausgehend von New York, gehen die Dampfer via Havana durch den Panama Kanal nach Los Angeles und von dort weiter nach San Francisco. Die in diesem Dienste beschäftigten Schiffe sind die von ihrer Fahrt auf Hamburg wohlbekanntesten Dampfer Finland und Kronland von je 22 200 Tons und Manchuria von 26 200 Tons, die in regelmäßigen Abständen die Reise von New York nach Los Angeles in 15 Tagen und nach San Francisco in 18 Tagen zurücklegen. Für Passagiere 3. Kl. von Europa, die von New York nach der Küste des stillen Ozeans weiterreisen wollen, ist eine vortheilhafte Durchreise von 110 Dollar festgesetzt. Dieser mäßige Preis schließt alle Transport- und Unterhaltungskosten vom Tage der Landung in New York bis nach Anlauf in Los Angeles oder San Francisco ein. Die genannten Dampfer sind auch mit Einrichtungen zur Aufnahme größerer Gütermengen ausgerüstet.

## Ämterliche Bekanntmachungen.

### Betr. Wegsteuer.

Unter Bezugnahme auf § 5 der Min. Verf. vom 31. Oktober d. J. (Staatsanzeiger Nr. 258) werden die Gemeindebehörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem bestehenden Straßendankstatut der Amtswirtschaft ein Zuschlagrecht im Sinne des Art. 28 Abs. 2 Satz 1 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 30. Juli d. J. (Reg. Bl. Seite 309) nicht zusteht, so daß die Gemeinden selbst den Zuschlag erheben können.  
Ragold, den 2. Nov. 1923. Oberamt: Ranz.

## Bekanntmachung

betr. die vom 4. November ab gültigen Ermäßigungsbeiträge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Ab 4. November gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn die

20 000 fachen (zwanzigtanfend)

Beträge der vom 18. bis 30. September gültigen, am 18. September bekannt gegebenen Ermäßigungsbeiträge.

Altensteig, den 3. November 1923.

Finanzamt: Huberich, Reg.-Rat.

### Dienststunden beim Staatsrentamt Girsan.

Die Kasse ist bis auf weiteres nur von 8 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm. für den Verkehr geöffnet.

Staatsrentamt Girsan.

## Zur Anfertigung

VON

## Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen

die

W. Bleker'sche Buchdruckerei

lah. L. Laak

— Altensteig. —

Die von uns in Umlauf gebrachten

## Gutscheine

werden bei der Städtischen Sparkasse Altensteig u. Gewerbebank Ragold gutgeschrieben und eingelöst.

## Gebr. Thener

Altensteig-Ragold.

## Dr. Soldans

garant. echtes

## Rinderrichte

ist altbewährt gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane, hellwirkend bei chronisch. Bronchial-, Kehlkopf-, Lungen-, Larynx-, Asthma.

## Drogerie

## Gebr. Benz

Ragold und Ebhausen.

## Ebhausen.

## Tausche

ein Mutterchwein, 8 Wochen trüchtig, schöner Schlag gegen ein fettes.

Barth z. Bunde

Tel. Nr. 19.

Welt, f. gut erhaltenes

## Piano

zu verk. oder zu verkaufen. Zuersttag, d. d. Beschäftigt, d. d. d.

# Salz ist noch sehr billig!!

Zur gegenwärtigen Hauptverbrauchszeit (Kräutleinmachen) bringe ich mein Großhandelslager vom Salzwerk Hellbronn in bestem rein

## weißem Hütten Salz-Rochsalz

in empfehlende Erinnerung; die Ware ist durch Feuer sterilisiert, absolut trocken und von größter Ausgiebigkeit; Tiefenerung erfolgt einschl. gutem neuem Zuteck bei Barzahlung zum halben Friedenspreis von 5 Goldpfennig das Pfd., es werden Hülsenfrüchte, Getreide, Kartoffeln, Butter, Obst, Kraut, Kohlraben, Angerssen, Heu, Stroh, Brennholz zc. — auch gegen Viehsalz — gerne in Tausch genommen.

Altensteig,

29. Okt. 23.

## Fritz Bühler jr.

(E. W. Luz Nachfolger).

